

# SPURENSUCHE VÄTERLICHERSEITS IM STAMM II

## M.MAY & CIE., MÖNCHENGLADBACH – BAUMWOLLSPINNEREI SEIT 1865

Die Fortsetzung des Artikels aus dem Nachrichtenblatt Ausgabe Dezember 2018 beschäftigt sich heute mit einem der ehemals großen Textilbetriebe der Stadt Mönchengladbach in der Sophienstr. 25-43 südöstlich des Hauptbahnhofs. Dessen Gebäude gehören nicht nur heute noch zum Stadtbild – auch wenn sie inzwischen anderen Zwecken dienen – sie sind auch Station der Tour »Prachtvolle Zeiten«, die 2017 von der Denkmalbehörde der Stadt Mönchengladbach ins Leben gerufen wurde.

### 1865

Am 07. Januar 1865 gründeten Martin May (1834–1885), Sohn eines Baumwollspinnereibesitzers, und mein Urgroßonkel Peter Krall (1626–1893), Landwirt und Inhaber einer Teer- und Dachpappenfabrik, unter dem Namen M. May & Cie. in Mönchengladbach eine als Geschossbau ausgeführte Baumwoll-Spinnerei und -Weberei.



Martin May



Peter Krall

### 1866

Im März 1866 wurde der Betrieb M. May & Cie. aufgenommen. Es wurde eine Fabrikkrankenkasse gegründet – mehr als 20 Jahre vor Einführung der Sozialversicherung.

### 1871

Die damalige Baumwollspinnerei M. May & Cie. galt als vorbildlich und produzierte bereits mit 52 Mitarbeitern (MA) auf 2.772 Spindeln. Ein Experte lobte damals: »Die Baumwollspinnerei von Martin May & Cie. M.-Gladbach ist eine im Hochbau errichtete Spinnerei-Anlage, welche in ihrer baulichen Anlage und inneren Einrichtung hinsichtlich des Schutzes der Arbeiter für Leben und Gesundheit eine hervorragende Fürsorge

zeigt, während gleichzeitig auch den humanitären Anforderungen in ausgezeichneter Weise Rechnung getragen ist.« (Abb. 1+2)

### 1876

Bereits 5 Jahre später sind schon 200 Arbeitskräfte, vorwiegend Frauen, beschäftigt, im Endausbau sollen es 350–400 gewesen sein, die damalige Arbeitszeit betrug 11 h pro Tag. Die Spinnerei produziert mit ostindischer Baumwolle sogenannte »Water-Garne« in der damals üblichen, groben Qualität. Das Hauptgebäude besteht nunmehr aus zwei Geschossen, ein 3. Geschoss folgt, das geplante 4. Geschoss nicht mehr (Abb. 4). Die Belichtung

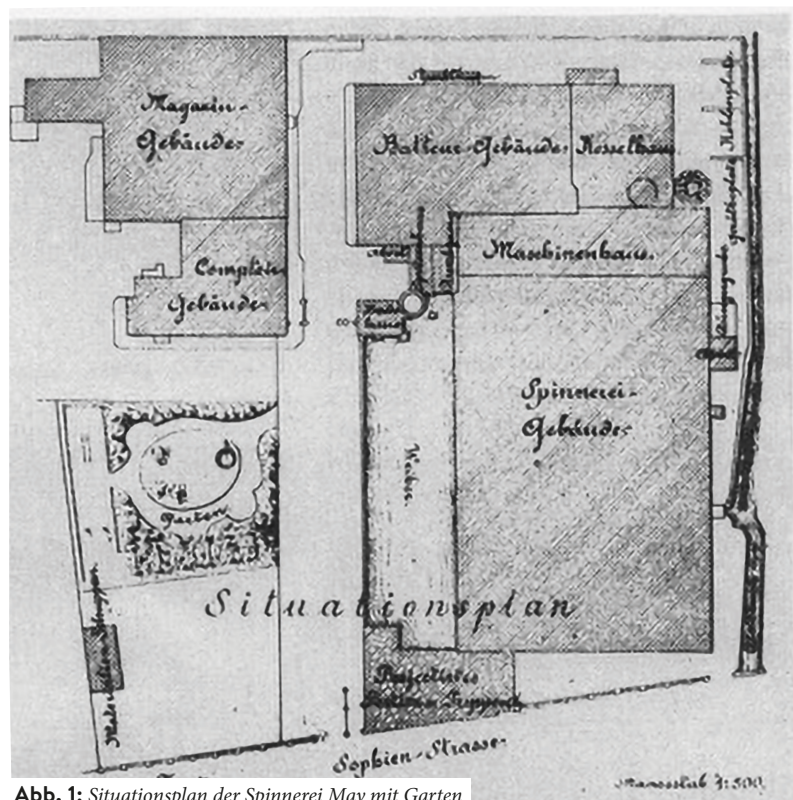


Abb. 1: Situationsplan der Spinnerei May mit Garten

### ZUM FABRIKGELÄNDE:

#### Spinnereigebäude

- Länge 59,78 m x Tiefe 34 m
- feuersicher
- gewölbte Decken
- Balkenlage, Balkenträger, Säulen, Türen und Fenster aus Eisen
- steinerne Treppen

#### Garten

- Turngeräthe + Springbrunnen (steht den Arbeitern außerhalb der Arbeitszeit zur Verfügung;)
- schattige Veranda mit Tischen und Bänken, zur Einnahme der Mahlzeit

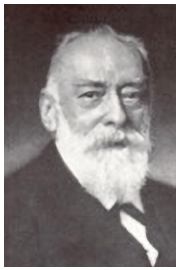
#### Badeanstalt

- hochfrequentiert, bis zu 20 Bäder an einem Tage

#### Leihbibliothek

- für die Arbeiter, samstags geöffnet
- jeder Band 2 Pfennige

Abb. 2: Ausstattung der Spinnerei May in altdeutscher Sprache



Carl Otto Langen jr.



Wilhelm Koehler

der großen Säle sichern hohe Fenster mit drehbaren Oberlichtern. Zur Ventilation im Spinnsaal (**Abb. 3**) dienen 21 in die Wände eingelassene Wandkanäle, sowie weitere 16 Luftschächte in hohlen, gusseisernen Säulen. Angrenzend befinden sich Maschinen- und Kesselhaus (**Abb. 1**) sowie der doppelwandige Schornstein – im Innern mit einem Schacht als Kesselabzug und außen einer Luftzufuhr (**Abb. 6**) – gefolgt von einem Bateau-Gebäude zur Reinigung der Baumwolle. Das Flachdach soll als Wasserbehälter (für die Sprinkleranlage?) gedient haben, ein Löschweiher ist vorgelagert. Über eine Brücke ist das Gebäude zudem mit einem zweigeschossigen Comptoir-Gebäude mit Wohnungen im Obergeschoss (**Abb. 5**) verbunden, das anschließende Magazin ist nicht mehr erhalten.

### 1885

Im Februar 1885 starb Martin May und die von ihm und Peter Krall gegründete OHG wurde aufgelöst und in eine KG umgewandelt. Am 1. April 1885 trat mein Großvater Carl Otto Langen jr. (1850–1923) als persönlich haftender Gesellschafter in die Firma ein.

### 1887

Im Jahre 1887 wurde der Betrieb um eine Barchentspinnerei (s. Kasten rechts) erweitert. Die Baumwollspinnerei lieferte zu dieser Zeit ihre Garne fast ausschließlich an die bäuerlichen Handweber. Einen weiteren Abnehmerkreis stellten die Band- und Tuchfabriken dar.

### 1914

Im Jahre 1914 trat Wilhelm Köhler als persönlich haftender Gesellschafter hinzu. In den Kriegsjahren musste die Baumwollspinnerei aus Mangel an Rohstoffen nach und nach stillgelegt werden und die Produktion wurde auf Papiergarn umgestellt.

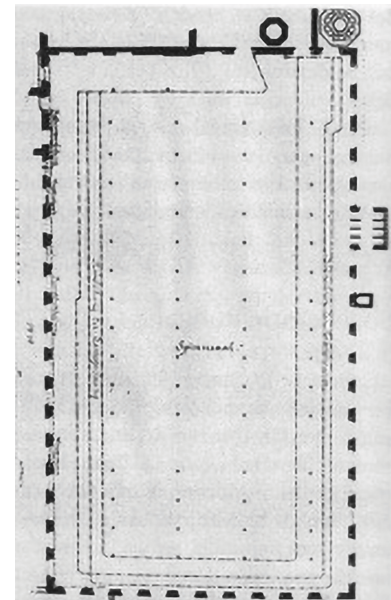
### 1923

Am 17. November 1923 starb Kommerzienrat Carl Otto Langen jr.. An seine Stelle trat am 1. Januar 1924 sein Sohn Günther Langen sen. als persönlich haftender Gesellschafter ein.

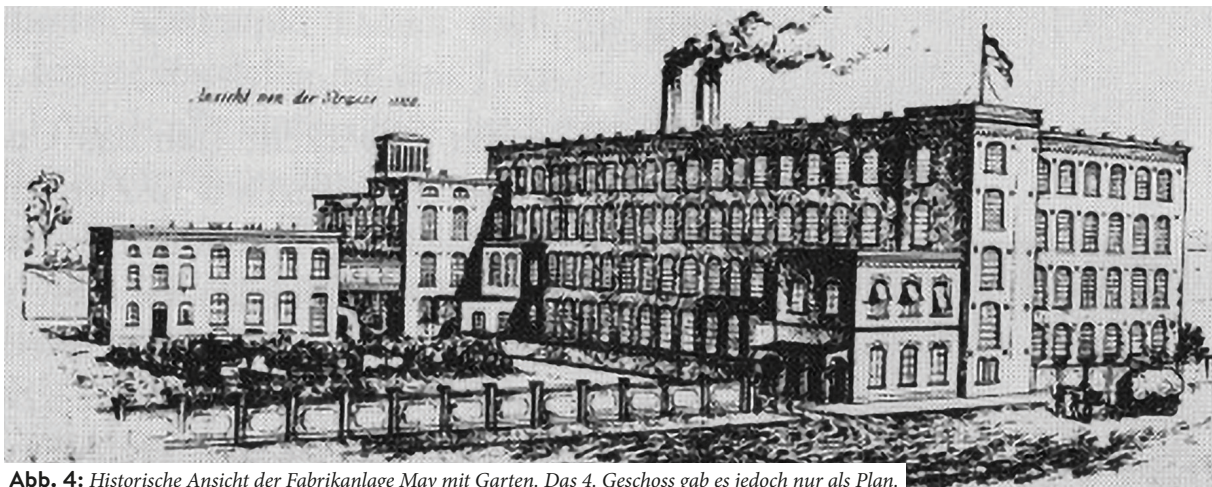
*Peter Krall vererbte seinen Park Ende des 19. Jahrhunderts den Bürgern der Stadt Mönchengladbach, daraus entstand der »Volksgarten« mit davor befindlicher Krall'scher Wiese, in früheren Jahren der Kirmesplatz der Stadt. Der im Park befindliche Weiher kann mit gemieteten Ruder- und Tretbooten befahren werden und ist im Sommer Anziehungspunkt für junge Familien. Überregionale Bekanntheit erlangte der Weiher 2001 während des Sommerlocks, als ein Wels (»Kuno, der Killerwels«) einen Dackelwelpen verschlungen haben soll. Im zwei Jahre später gefangenen, großen Wels (1,50 m lang, 35 kg schwer) ließen sich jedoch keine Spuren davon mehr finden, dennoch wurde er ausgestopft und im Museum Schloss Rheydt ausgestellt. Quelle: Moenchengladbach.de*

### Barchentspinnerei

*Eine Barchent- oder Abfallspinnerei stellt Garne her mit Verwendung ostindischer Bengal-Baumwolle oder aus Mischungen besserer und geringerer Baumwollabfälle zu Flanell- und Barchentgeweben. Quelle: Wikipedia*



**Abb. 3:** Spinnsaal May Klimatechnik mit besserer Luft für Mensch und Faser



**Abb. 4:** Historische Ansicht der Fabrikanlage May mit Garten. Das 4. Geschoss gab es jedoch nur als Plan.

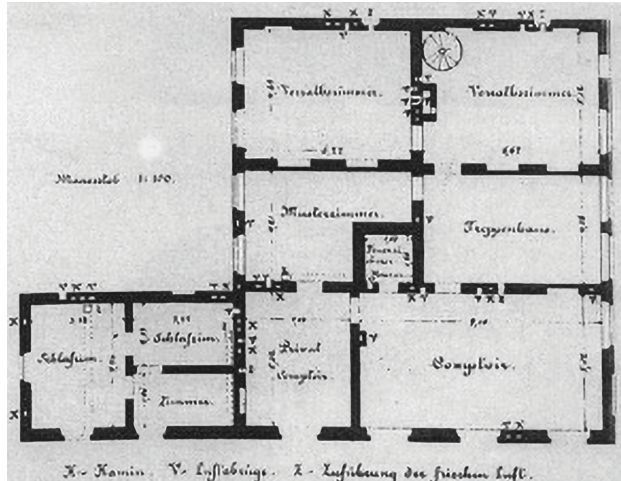


Abb. 5: Im Comptoir-Gebäude untergebrachte Wohnungen in der 1. Etage

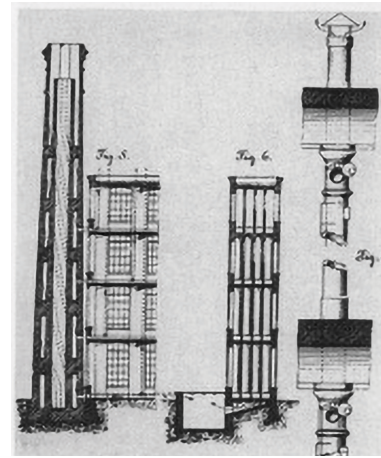


Abb. 6: Kamin in Verbindung mit Düngergrube und Abort rechts: Säule mit Ventilations-einrichtung im Spinn-saal

**1924**

Ende 1924 wurde eine moderne Zweizylinderspinnerei in Betrieb genommen. Sie ermöglichte die Herstellung besserer Garne bei geringeren Kosten.

**1942**

1942 musste der Betrieb aufgrund des Krieges geschlossen werden. Nach Kriegsende kehrte dann Wilhelm Köhler mit einem Teil der Belegschaft nach Mönchengladbach zurück, um die Arbeit fortzusetzen.

**1955**

Im Jahre 1955 starb Wilhelm Köhler. Als zweiter persönlich haftender Gesellschafter trat nun Günther Langen jr. in die Firma ein.

**1957**

Im Jahre 1957 wurde eine neue, nach modernsten Gesichtspunkten ausgestattete Spinnerei in Gangelt an der niederländischen Grenze errichtet (Abb. 7). Nach Fertigstellung des Gangelter Betriebes wurde die Mönchengladbacher Spinnerei stillgelegt. Nur die dortige Zweizylinderspinnerei arbeitete vorerst noch weiter, bis 1964 auch in Gangelt mit dem Bau einer neuen Zweizylinderspinnerei begonnen wurde, die im Mai 1965 anlief.



Günther Langen sen.



Günther Langen jr.

**1965**

Im Januar 1965 wurde das 100jährige Jubiläum gefeiert. Im gleichen Jahr wurde die Produktion am Standort Mönchengladbach eingestellt.

**1977**

Anschaffung neuer Maschinen für die Dreizylinder-OE-Spinner- & Zwirnererei.

**1985**

Die gesamte Zweizylinderanlage wurde in eine Dreizylinderspinnerei erneuert.

**1989**

Wurden die Spinnkapazitäten verdoppelt.

**1990/1991**

In Hochneukirch wurde eine hochmoderne Rotorspinnerei errichtet.

**1996**

Zum 01.01.1996 verkauften die Altgesellschafter das Unternehmen an ihre Mitarbeiter Harald Gerads, Georg Hausmann, Rolf Westphal und die Aachener Unternehmens-Beteiligungsgesellschaft S-UBG AG im Rahmen eines Management Buy-Outs. Mit dieser Übernahme wurde die RSH-Spinnerei Hochneukirch nach Gangelt verlagert.

**2008**

Die Firma musste ihren Betrieb aufgrund einer Insolvenz einstellen. Als Grund wurde die mangelhafte Produktivität der »uralten Maschinen« genannt.

**SEIT 2016**

wird darüber diskutiert, die »Alte Spinnerei« in Mönchengladbach in die Denkmalliste aufzunehmen.



Abb. 7: Spinnerei in Gangelt



Abb. 8-12: Aktuelle Gebäude-Ansichten

### HEUTE (2019)

Nach einer Nutzung durch die Bundeswehr sind derzeit im Objekt Büros, Ateliers, Studios, Lofts, soziale Einrichtungen, Werkstätten und eine Gastronomie (das unter Studenten sehr beliebte »Café Messajero« mit angeschlossenen Saal für Live-Konzerte) untergebracht. Die gesamte Betriebsanlage wird also kommerziell genutzt und ist somit auch nur begrenzt zugänglich. Eindrucksvoll sind auch heute noch die typischen, gusseisernen Stützen der Kappendecken (gewölbten Decken) im Innern, die auch für die Befestigung der damals noch erforderlichen Transmissions-Vorrichtungen Verwendung fanden, und die alten Industrie-Sprossen-Fenster.

Helmut Langen (II a 5-3),  
ergänzt von Dieter Langen (II f 2-3)

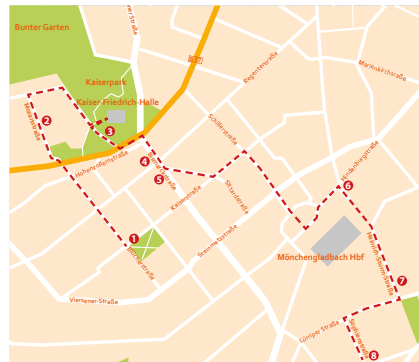
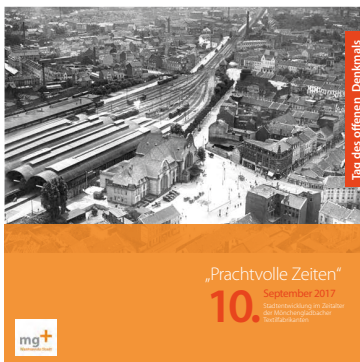


Abb. 13 + 14: Broschüre »Prachtvolle Zeiten« der Stadt Mönchengladbach, herausgegeben anlässlich des »Tag des offenen Denkmals« 2017, Nr. 8 M.May & Cie.

